

Fürstenwillkür und 'Tyrannenmacht'. Schluß: es hat niemals Revolutionen von 1830 und 1848 gegeben, keine Kämpfe der Völker gegen fürstlichen Absolutismus, oder das ist zum mindesten völlig unerkennbar, weil die Überlieferung darüber durch und durch literarisch gefärbt ist. So hat auch nach J. die Kolonisation des deutschen Ostens niemals stattgefunden, weil die Überlieferung darüber bei H. ganz und gar biblisiert ist. Man kann allgemein sagen, daß es wohl kaum eine große Bewegung in der Weltgeschichte gibt, die nicht ein starkes ideelles Element in sich birgt, nicht mit irgendwelchem vorhandenen Gedankengut verwandt ist, sich darauf stützt. Man denke an die deutsche Reformation und das in allen ihren Schriften und Äußerungen reich benutzte biblische Gedankengut (Babylon, der Antichrist usw.), an die Hussiten und ihren Berg Tabor und die ganze Biblisierung der Dinge bei ihnen. Man könnte in J.scher Auffassung wieder einmal so ziemlich die ganze Weltgeschichte als eine fable convenue erweisen, die in Wahrheit nur aus literarischen Quellen und Einfällen stammt, in beliebiger Anwendung aus Bibelversen, Äußerungen der Aufklärung, von Schiller, Goethe und solchen Leuten zusammengesetzt ist. J. begnügt sich damit, das nur für H. und die deutsche Kolonisation des 12. Jh. zu 'beweisen', und da ist es denn allerdings gerade so richtig oder vielmehr gerade so falsch, wie es in all den anderen, hypothetisch von mir vorgeschlagenen Fällen sein würde.

Auf S. 119—123 kommt J. nun darauf zu reden, daß das hervorragendste Beispiel der Biblizierung bei H. die 'Erzählung von der Kolonisation und Besiedlung Wagriens' ist, 'd. h. jenes Teils der Grenzlande, deren tatsächliche Kenntnis niemand H. abstreiten¹ dürfte'. 'Nirgends tritt daher die Geringschätzung der Wirklichkeit so deutlich zutage, wie gerade bei dieser Episode. Die Tatsache der Besiedlung ist für H. nur das Grundgewebe, der Kanevas, auf den er seine biblischen Bilder stickt, wobei ihm als Muster die Verteilung der Stämme Israels im verheißenen Lande dient, und wobei er den Zeitgenossen H.s, die historische Person des Grafen Adolf, in ein legendares Gewand kleidet, um seinem biblischen Prototyp Josua, der ebenfalls „Kolonisator“ ist, zu entsprechen'. Die Beweise für die Kernthese an dieser Hauptstelle der Untersuchung bringt der sonst so redselige J. recht bescheiden

¹) Welch sonderbares Zugeständnis bei J.!